Die Patent- und Schlussprüfung in Münchenbuchsee

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **5 (1865)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-675490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

niſſen — wie wir glauben — was ſie kann und was ſie ſoll in Bezug auf die Vorbereitung auf den landwirthſchaftl. Beruf, *inſofern auch hier den Anforderungen des Unterrichts-planes Genüge geleiſtet und die Lehrfächer mit Geiſt und Leben vorgetragen werden.*

Aber nun was weiter? Iſt es genug und wünſchbar, daß der austretende Primar- oder Sekundarſchüler ſeinen Schulſack getroſt und für immer an den Nagel hänge und Buch und Schrift den Abſchied ertheile auf Nimmerwiederſehen? Das können nur *die* behaupten, denen entweder das geiſtige Leben des Menſchen gleichgültig iſt und die ihre anvertrauten Pfunde in's Schweißtuch vergraben wollen, oder diejenigen, die über einen reichgeſpickten Beutel zu verfügen haben, niemals aber diejenigen, denen durch eine gute Erziehung und Schule die geiſtige Ausbildung zum Bedürfniß geworden oder die ſich bei wenig oder geringem Vermögen eine *ſichere Exiſtenz* gewinnen wollen. Dieſe letztern werden fühlen, daß der Menſch für jeden Beruf — und namentlich für den landwirthſchaftlichen — einer *beſondern* Bildung bedarf, zu welcher die allgemeine Volksſchule nur die Vorbereitung ſein konnte. Hat dieſe Schule das Ihrige gethan, ſegensreich gewirkt, *ſo will und muß* der junge Menſch ſich *weitere* Kenntniſſe ſammeln! Nun haben wir freilich für unſern Kanton eine eigentliche *Berufsſchule*, die landwirthſchaftliche Anſtalt der Rütti; allein nur einem ſehr kleinen Bruchtheil unſrer Bauernſöhne iſt es durch günſtige Verhältniſſe ermöglicht, dieſe Schule zu beſuchen, während die überwiegende Mehrzahl dieſe Gelegenheit nicht benutzen kann. (Schluß folgt.)

Die Patent- und Schlußprüfung in Münchenbuchſee.

Die mündliche und ſchriftliche Patentprüfung für ſämmtliche 56 Lehramtskandidaten des hieſigen Kantons fand in den Tagen des 19., 20. und 21. April in Münchenbuchſee ſtatt. Von denſelben waren 44 aus dem Seminar daſelbſt, 7 aus dem evangeliſchen Seminar in Bern und 5 aus verſchiedenen andern Seminarien, wie Schiers, Solothurn, Beuggen und Küßnacht. Von dieſen 5 konnten 2 wegen gar zu mangelhaften Leiſtungen nicht patentirt werden, dagegen alle

7 aus Bern, was denselben, da sie einen 3½ jährigen Kurs durchgemacht, wohl zu gönnen ist und der jungen Anstalt nicht wenig zur Aufmunterung gereicht. Es konnte bemerkt werden, daß in dieser Zeit tüchtig gearbeitet worden war; doch standen die Berner-Aspiranten gegen die eigentlichen Seminaristen durchschnittlich in einzelnen Realien und im Aufsatz noch zurück, das Lesen war zu monoton, das Zeichnen zu wenig allseitig, die Schriften dagegen vorzüglich. Von den 44 Seminaristen konnten alle patentirt werden bis auf Einen, der sich, wie es scheint, trotz allen Mahnungen allerseits, ganz hatte gehen lassen. Die Promotion gehört nicht zu den mittelmäßigen, sondern enthält sehr viele intelligente Köpfe und ausgeprägte Charaktere; alle sind mit wenigen Ausnahmen sehr tüchtige Leute. Die Leistungen waren daher, wie unter solchen Umständen zu erwarten, überall hervorragend, besonders aber in der Pädagogik, Mathematik, Naturkunde, Geschichte, Zeichnen 2c.

Die Schlußprüfung fand am Montag darauf unter den Augen der obern Behörden und des anwesenden Herrn Erziehungsdirektors Kummer bei starker Theilnahme seitens des Publikums statt. In der Religion wurde behandelt das Leben und Wirken des Apostels Paulus, in der Pädagogik die Zucht bei der Erziehung, im Deutschen der Dichter Göthe, in der Mathematik die Theilungs- und Gesellschaftsrechnung und die trigonometrische Berechnung des gleichschenkligen Dreiecks nebst synthetischer Herleitung der trigonometrischen Funktionen, in der Naturgeschichte die Vögel, im Französischen das participe présent, in der Naturlehre der Schwefel und seine Verbindungen, in der Geschichte die Entwicklung der römischen Staatsverfassung, in der Geographie die Tages- und Jahreslänge, in der Musik: Chor- und Quartettgesang verschiedener Lieder und Violin-, Orgel-, Harmonium- und Klavierspiel.

Gang und Charakter der Prüfung waren dem schon oben bezeichneten Standpunkte der Zöglinge entsprechend; der Geist der Anstalt nach dem Zeugniß des Direktors und Andern, so wie auch der Fleiß der Zöglinge sehr befriedigend, was nicht zu verwundern nach dem, was ist geleistet worden. Die Lehrer sind ohne Ausnahme eifrig, thätig und für ihre Aufgabe begeistert. Im Religionsfach wäre ein mehr auf's Praktische gerichteter und

weniger auf kritisch-philosophisch-psychologische Schlüsse gegründeter Unterricht, der zuletzt jede Realität in Dunst und Nebel auflöst, sehr wünschenswerth, und zwar nicht bloß im Interesse einer gesunden, lebensfähigen Richtung in der religiösen Ausbildung der jungen Leute, sondern ganz besonders noch im Hinblick auf den spezifisch praktischen Zweck der Volksschule, welcher jede Spekulation fremd sein soll. — Die Leitung der Anstalt unter Herrn Direktor Rüegg, so wie auch dessen Unterricht — darüber herrscht nur eine Stimme — ist ausgezeichnet, und der Ernst, mit welchem er die Erziehung behandelt und behandelt wissen will, mag Manches, was sonst fehlt oder verdorben werden könnte — wir geben es gerne zu — wieder gut machen, und so hoffen und glauben wir, daß auch diese nach Charakter und Befähigung sehr tüchtige Promotion dem Bernerlande und seinen Schulen insbesondere zum Segen gereichen werde.

Aus der Mathematik.

Dritte Aufgabe. A erhält von B 10 Stück von gleicher Größe und 12 Ellen Tuch für 1280 Fr. Er verkauft das Stück zu 150 Fr. und gewinnt auf diese Weise 20 Prozent. Wie viele Ellen hielt jedes Stück?

Auflösung. Wenn A das Stück für 150 Fr. verkauft und 20 Prozente dabei gewinnt, so war der Einkaufspreis des Stückes kleiner im Verhältniß von 120 zu 100, was 125 Fr. ergiebt. — Wenn das Stück auf 125 Fr. zu stehen kam, so kosteten sämmtliche 10 Stücke 1250 Fr., folglich die 12 ungeraden Ellen 1280 Fr. weniger 1250 Fr. oder 30 Fr., und endlich eine Elle 2 Fr. 50 Rp. Mithin hielt das Stück, das für 125 Fr. eingekauft wurde, so viele Ellen, als Fr. 2. 50 in Fr. 250 enthalten sind, nämlich 50.

Anmerkung. Diese scheinbar schwierige Aufgabe auf S. 430 in Eggers Rechenbuch, 2. Auflage, um deren Lösung der Verfasser letzthin brieflich angegangen wurde, löst sich also, wie man sieht, durch einige einfache Schlüsse.

Mittheilungen.

Bern. Hrn. Pfarrer Boll und seiner Gattin wurde die verlangte Entlassung als Vorsteher und Vorsteherin des Lehrerinnen-